

Pride Studie: Sinkende Unterstützung für LGBT+-Rechte

Hamburg, 01. Juni 2023 – Eine klare Mehrheit der Deutschen befürwortet die rechtliche Gleichstellung von gleichgeschlechtlichen Paaren. Seit 2021 ist die Akzeptanz für die Ehe für alle und Regenbogenfamilien in Deutschland jedoch stark gesunken. Das belegt eine internationale Studie, die das Markt- und Meinungsforschungsinstitut Ipsos anlässlich des Pride Month durchgeführt hat. Auch in anderen westlichen Ländern wie den USA hat die Unterstützung für LGBT+-Rechte zuletzt merklich nachgelassen. Maßnahmen, die die Rechte von transgener Personen stärken, werden dort besonders kritisch gesehen.

Trotz Verlusten: Mehrheit für Ehe für alle und Adoptionsrecht

62 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass gleichgeschlechtliche Paare in Deutschland legal heiraten dürfen sollten – sechs Prozentpunkte weniger als bei der letzten Erhebung vor zwei Jahren. Weitere 12 Prozent vertreten die Ansicht, dass gleichgeschlechtliche Paare zwar eine Art von rechtlicher Anerkennung erhalten, aber nicht heiraten dürfen sollten. Etwa ebenso viele (13%) sprechen sich gegen jede Form der Anerkennung aus. In Italien, Großbritannien, Kanada und den USA ist die Akzeptanz von gleichgeschlechtlichen Ehen ebenfalls stark rückläufig. Am niedrigsten ist die Zustimmung unter allen befragten Ländern in der Türkei, wo sich nur ein Fünftel (20%) für die Ehe für alle ausspricht.

Über zwei Drittel der deutschen Bevölkerung (68%) glauben, dass gleichgeschlechtliche Paare mit der gleichen Wahrscheinlichkeit wie andere Eltern erfolgreich Kinder großziehen können. 67 Prozent finden daher auch, dass Homosexuelle bei der Adoption von Kindern die gleichen Rechte haben sollten wie heterosexuelle Paare. 2021 wurde diese Auffassung allerdings von 69 Prozent der Befragten geteilt, vor genau einem Jahrzehnt lag der Wert sogar noch höher (2013: 71%). Am größten ist die Akzeptanz von Regenbogenfamilien derzeit in Spanien (80%), am niedrigsten in Polen (33%) und der Türkei (35%).

Neben großen geografischen Unterschieden fallen auch Differenzen im Antwortverhalten zwischen Männern und Frauen bzw. jungen und älteren Befragten auf. Während sich Frauen und jüngere Personen vergleichsweise häufig für LGBT+-Rechte aussprechen, wird die Gleichstellung von queeren Menschen von Männern und älteren Befragten deutlich seltener befürwortet.

Zwei Drittel für Schutz von transgener Personen vor Diskriminierung

Erstmals abgefragt wurden in der Studie die Einstellungen der Menschen gegenüber transgener Personen. Die Meinung, dass trans Menschen im eigenen Land noch immer stark diskriminiert werden, findet bei den Deutschen mit 47 Prozent Zustimmung keine Mehrheit. Im Durchschnitt der 30 untersuchten Länder wird diese Ansicht dagegen von 67 Prozent der Befragten geteilt. Zwei Drittel (68%) sprechen sich in Deutschland grundsätzlich dafür aus, dass

transgender Personen in Bereichen wie Arbeit und Wohnen sowie beim Zugang zu Restaurants oder Geschäften vor Diskriminierung geschützt werden sollten. Auch hier liegt Deutschland deutlich unter dem globalen Durchschnitt von 76 Prozent – lediglich in Ungarn, Rumänien, Polen und der Türkei ist die Zustimmung noch etwas geringer als hierzulande.

Bei anderen Antidiskriminierungsmaßnahmen gehen die Meinungen noch weiter auseinander. 57 Prozent der Deutschen halten es für richtig, dass trans Menschen die Nutzung von nach Geschlechtern getrennten Einrichtungen wie öffentlichen Toiletten gestattet sein sollte, wenn sie dem Geschlecht entsprechen, mit dem sie sich identifizieren, 28 Prozent stimmen dem nicht zu. Bemerkenswert: Unter allen 30 befragten Ländern bilden die USA und Großbritannien (je 40%) das Schlusslicht, wo die Rechte und der Schutz von transgender Personen in letzter Zeit zu polarisierenden politischen Themen geworden sind. Ähnlich verhält es sich bei der Frage, ob transgender Teenager mit der Zustimmung der Eltern geschlechts-bejahende Behandlungen wie z. B. Beratung und Hormonersatztherapie erhalten sollten. Weniger als die Hälfte der amerikanischen (45%) und britischen (47%) Bevölkerung würde dies befürworten, lediglich in Ungarn fällt die Zustimmung noch geringer aus. In Deutschland stimmen 56 Prozent dieser Maßnahme zu.

Dass die Kosten für Geschlechtsangleichungen genau wie die Kosten für andere medizinische Verfahren von der Krankenversicherung übernommen werden sollten, finden 50 Prozent der Deutschen richtig, 35 Prozent sind dagegen. Ebenfalls rund die Hälfte (53%) spricht sich dafür aus, dass von der Regierung ausgestellte Dokumente wie Reisepässe für Personen, die sich nicht als „weiblich“ oder „männlich“ identifizieren, eine weitere Option erhalten sollten.

Elf Prozent der Deutschen identifizieren sich als LGBT+

Mehr als jeder zehnte Deutsche (11%) definiert sich selbst als Teil der LGBT+-Community. Davon fühlen sich drei Prozent zum selben Geschlecht hingezogen, weitere vier Prozent sind laut eigener Aussage bisexuell. Jeweils ein Prozent der Bevölkerung beschreibt sich selbst als pansexuell/omnisexuell oder asexuell. Vier Prozent der Bundesbürger:innen geben an, sich nicht als männlich oder weiblich, sondern als transgender, nicht-binär, nicht geschlechtskonform oder genderfluid zu identifizieren.

Der größte Anteil von LGBT+ an der Gesamtbevölkerung findet sich in Brasilien (15%), Spanien (14%) und der Schweiz (13%). In Polen (6%), Japan (5%) und Peru (4%) ordnen sich die wenigsten Menschen der LGBT+-Community zu.

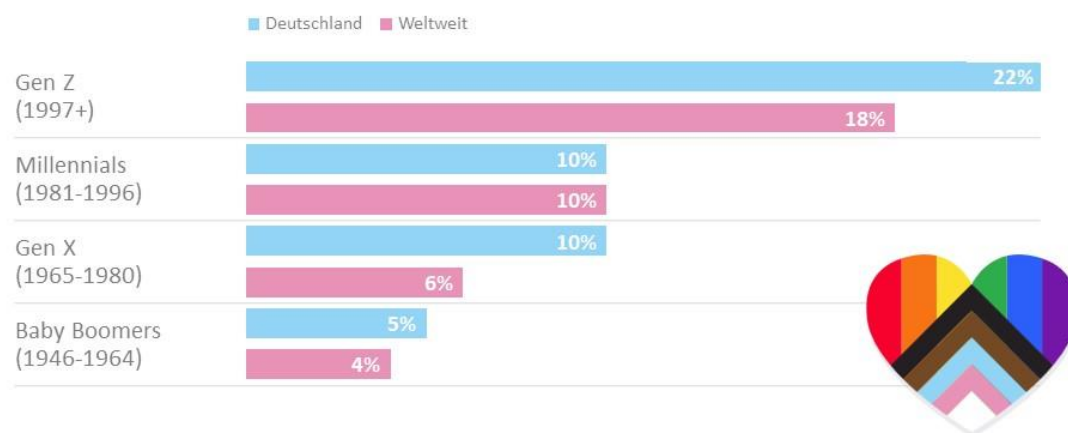
Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt bei Gen Z am größten

Unter jungen Erwachsenen ist die sexuelle und geschlechtliche Vielfalt dabei deutlich größer als bei älteren Befragten. In Deutschland identifizieren sich 22

Prozent der Gen Z (Jahrgang 1997+) als LGBT+. Unter Millennials (1981-1996) und Vertreter:innen der Gen X (1965-1980) liegt dieser Wert bei jeweils zehn Prozent, bei der Generation der Baby Boomers (1946-1964) nur bei fünf Prozent.

Ipsos Pride 2023-Studie: 22 Prozent der Gen Z in Deutschland identifizieren sich als LGBT+

Anteil derjenigen Befragten an der Gesamtbevölkerung, die sich selbst als lesbisch oder schwul, bisexuell, pansexuell oder omnisexuell, asexuell, transgender, nicht-binär, nicht geschlechtskonform, genderfluid oder anders als die Kategorien männlich oder weiblich beschreiben.



Quelle: »LGBT+ Pride 2023«. Ipsos Global Advisor-Studie unter 22.514 Personen aus 30 Ländern im Alter von 16 bis 74 Jahren. Auszug Deutschland: n=1.000 Befragte. Feldzeit: 17. Februar bis 03. März 2023.



Methode

Die Ergebnisse stammen aus der Ipsos Global Advisor-Studie »LGBT+ Pride 2023«. Bei der Online-Umfrage wurden zwischen dem 17. Februar und dem 03. März 2023 insgesamt 22.514 Personen aus 30 Ländern über das Ipsos Online Panel-System interviewt. In Kanada, Südafrika, der Türkei und den USA waren die Befragten zwischen 18 und 74 Jahren alt, in Thailand zwischen 20 und 74 Jahren, in Singapur zwischen 21 und 74 Jahren und in allen anderen Ländern zwischen 16 und 74 Jahren.

In Australien, Brasilien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Kanada, Japan, Mexiko, Neuseeland, Singapur, Spanien, Südkorea, Thailand und den USA umfasste die Stichprobe etwa 1.000 Personen. In Argentinien, Belgien, Chile, Irland, Kolumbien, den Niederlanden, Peru, Polen, Rumänien, Schweden, der Schweiz, Südafrika, der Türkei und Ungarn wurden jeweils etwa 500 Personen befragt.

In 18 von 30 untersuchten Länder ist die Internetdurchdringung ausreichend



PRESSE-INFORMATION

hoch, um die Stichproben als repräsentativ für die breitere Bevölkerung in den abgedeckten Altersgruppen zu betrachten: Argentinien, Australien, Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Kanada, Neuseeland, Niederlande, Polen, Schweden, Schweiz, Spanien, Südkorea, Ungarn und USA. Die verbleibenden 12 Länder weisen eine geringere Internetdurchdringung auf. Die Stichprobe dieser Länder ist städtischer, gebildeter und/oder wohlhabender als die Allgemeinbevölkerung und sollten so betrachtet werden, dass sie die Ansichten der stärker "vernetzten" Bevölkerungsgruppe widerspiegelt.

Die Daten werden so gewichtet, dass die Stichprobenszusammensetzung jedes Marktes das demografische Profil der erwachsenen Bevölkerung gemäß den neuesten Volkszählungsdaten am besten widerspiegelt.

Der "Globale Länderdurchschnitt" spiegelt das durchschnittliche Ergebnis für alle 30 Nationen wider, in denen die Umfrage durchgeführt wurde. Er wurde nicht an die Bevölkerungsgröße der einzelnen Länder angepasst.

Wenn die Ergebnisse sich nicht auf 100 aufsummieren, liegt das an Rundungen durch die computer-basierte Zählung, erlaubte Mehrfachnennungen oder dem Ausschluss von „weiß nicht/keine Angabe“ Nennungen.

Über Ipsos

Ipsos ist eines der größten Markt- und Meinungsforschungsunternehmen der Welt mit mehr als 18.000 Mitarbeitenden und starker Präsenz in 90 Ländern. 1975 in Paris gegründet, wird Ipsos bis heute von Forscher:innen geführt. In Deutschland sind wir mit über 500 Mitarbeitenden an fünf Standorten präsent: Hamburg, Berlin, München, Frankfurt und Nürnberg.

Unsere Expert:innen in Forschung und Analyse verfügen über das breite Know-how von Multi-Spezialist:innen, das tiefe Insights in Handlungen, Meinungen und Motivationen erlaubt und so ein wahres Verständnis von Gesellschaft, Märkten und Menschen vermittelt.

Wir haben die große Bandbreite unserer Lösungsansätze in 18 Service Lines zusammengefasst und unterstützen damit über 5.000 Kunden weltweit.

Ipsos ist seit dem 1. Juli 1999 an der Euronext in Paris notiert. Das Unternehmen ist Teil des SBF 120 und des Mid-60 Index und hat Anspruch auf den Deferred Settlement Service (SRD).

ISIN code FR0000073298, Reuters ISOS.PA, Bloomberg IPS:FP

www.ipsos.de | www.ipsos.com



PRESSE-INFORMATION

Kontakt

Rouven Freudenthal
Ipsos Pressestelle
rouven.freudenthal@ipsos.com
+ 49 151 7420 2330

Auszug aus dem Fragebogen

Wie würden Sie sich derzeit beschreiben?

Weiblich
Männlich
Transgender
Nicht-binär, nicht geschlechtskonform oder genderfluid
Anders als die oben genannten Kategorien
Ich möchte keine Angabe machen

Welche der folgenden sexuellen Identitäten trifft am ehesten auf Sie zu, wenn überhaupt?

Heterosexuell
Lesbisch oder Schwul/Homosexuell
Bisexuell
Pansexuell oder Omnisexuell
Asexuell
Sonstige
Ich bin mir nicht sicher
Ich möchte keine Angabe machen

Wenn Sie an die Rechte von gleichgeschlechtlichen Paaren denken, welche der folgenden Aussagen kommt Ihrer Einstellung am nächsten?

Gleichgeschlechtliche Paare sollten legal heiraten dürfen.

Gleichgeschlechtliche Paare sollten eine Art von rechtlicher Anerkennung erhalten, aber nicht heiraten dürfen.

Gleichgeschlechtliche Paare sollten nicht heiraten dürfen oder eine Art von rechtlicher Anerkennung erhalten.

Ich bin mir nicht sicher

Wenn Sie weiterhin an gleichgeschlechtliche Paare denken, inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu oder nicht zu:

Gleichgeschlechtliche Paare können mit der gleichen Wahrscheinlichkeit wie andere Eltern erfolgreich Kinder großziehen.

Gleichgeschlechtliche Paare sollten die gleichen Rechte bei der Adoption von Kindern haben wie heterosexuelle Paare.

Stimme voll und ganz zu
Stimme eher zu
Stimme eher nicht zu
Stimme überhaupt nicht zu
Ich bin mir nicht sicher

Die nächsten Fragen beziehen sich auf Personen, die transgender sind, d.h. Personen, die sich mit einem anderen Geschlecht identifizieren als dem Geschlecht, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde. Wie stark ist Ihrer Meinung nach die Diskriminierung von transgender Personen in unserer Gesellschaft?

Sehr stark
Ziemlich stark
Nicht besonders
Überhaupt nicht
Ich bin mir nicht sicher

Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu bzw. nicht zu?

Transgender Personen sollten vor Diskriminierung in Bereichen wie der Arbeit, dem Wohnraum und beim Zugang zu Geschäften wie Restaurants und Einkaufsläden geschützt werden.

Transgender Personen sollte die Nutzung von Einrichtungen, die nach Geschlechtern getrennt sind (z. B. öffentliche Toiletten), gestattet sein, wenn sie dem Geschlecht entsprechen, mit dem sie sich identifizieren.

Die Kosten für die Geschlechtsangleichung sollten genau wie die Kosten für andere medizinische Verfahren von der Krankenversicherung übernommen werden.

Mit der Zustimmung der Eltern sollten transgender Teenager geschlechts-bejahende Behandlungen erhalten (z. B. Beratung und Hormonersatztherapie).



PRESSE-INFORMATION

Von der Regierung ausgestellte Dokumente wie Reisepässe sollten für Personen, die sich nicht als „weiblich“ oder „männlich“ identifizieren, eine weitere Option erhalten.

Stimme voll und ganz zu

Stimme eher zu

Stimme eher nicht zu

Stimme überhaupt nicht zu

Ich bin mir nicht sicher